



Maturité gymnasiale

Session 2018

SCHRIFTLICHE PRÜFUNG IM GRUNDLAGENFACH

GESCHICHTE

BIKANTONALE KLASSE

Die Prüfung besteht aus vier unabhängigen Aufgaben zu vier verschiedenen Themen, von denen Sie drei auswählen und beantworten müssen. Jede Aufgabe zählt gleich viel. **Wählen Sie drei Aufgaben und beantworten Sie diese.** Es werden nur die ersten drei Antworten bewertet, auch wenn Sie alle vier Aufgaben beantworten! Die Aufgaben können in beliebiger Reihenfolge beantwortet werden.

Dauer: 3 Stunden

Zugelassene Hilfsmittel: Deutsch-Französisches Wörterbuch (bereitgestellt)

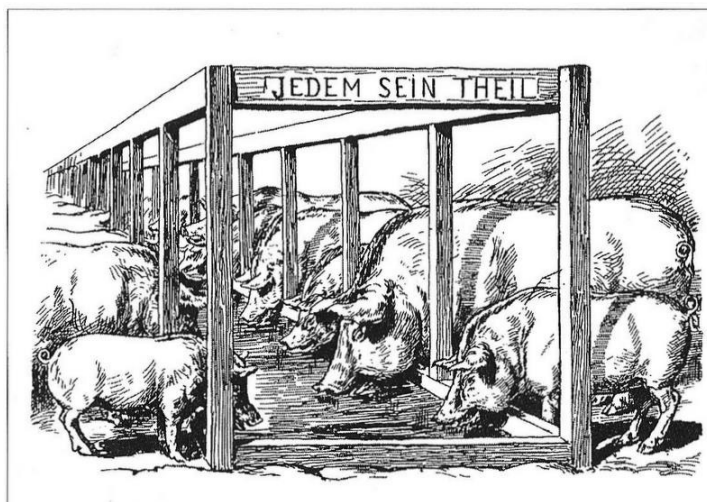
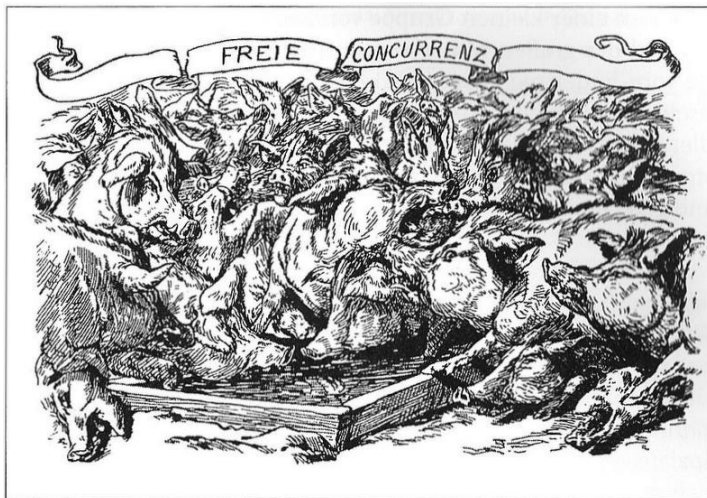
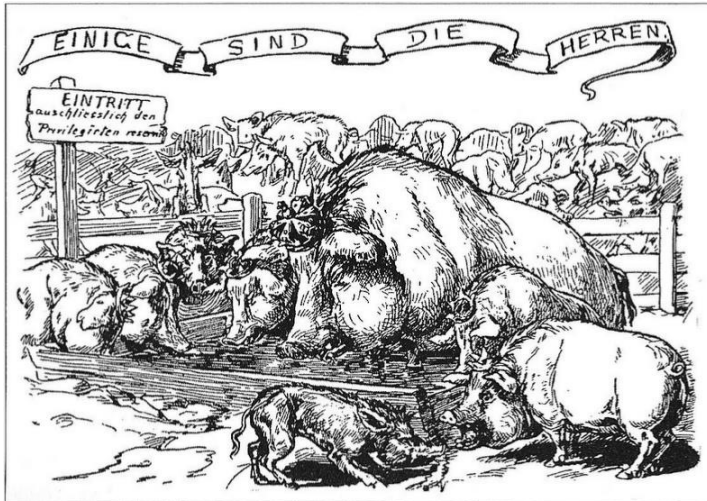
Formales:

- * Beantworten Sie die Fragen in ganzen Sätzen und in deutscher Sprache.
 - * Benutzen Sie nur die linierten Blätter für die Antworten.
 - * Für Notizen nutzen Sie die karierten Blätter.
 - * Lassen Sie auf jedem Blatt rechts einen drei Zentimeter breiten Rand frei.
 - * Schreiben Sie auf den linierten Antwortblättern nicht mit Bleistift.
 - * Nummerieren Sie die Blätter durchgehend.
 - * Geben Sie am Schluss die Aufgabenblätter und Ihre Notizen ebenfalls ab.
-



Aufgabe 1: Ideologien

Analysieren Sie die untenstehende *anonyme Karikatur aus dem Jahr 1895* mit dem Titel «Drei Staatsformen» gemäss der im Unterricht verwendeten Methode. Erläutern Sie dabei auch die grundlegenden Weltanschauungen der drei dargestellten Ideologien.





Aufgabe 2: Die Zwischenkriegszeit

Folgender Auszug aus dem *Protokoll einer Gemeinderatsitzung betrifft die Diskussion des Gemeinderats von Schorndorf über die Einweihung des Hindenburgplatzes am 2.10.1928*. Analysieren Sie die unterschiedlichen Positionen in der Auseinandersetzung um die Würdigung des Reichspräsidenten Hindenburg (a) und erklären Sie diese (b). Erläutern Sie dann, welche Folgen sich daraus für den Staat von Weimar (Weimarer Republik) ergeben (c).

«Der Vorsitzende [parteilos] trägt vor, dass er beabsichtige den neu angelegten Hindenburgplatz anlässlich des 81. Geburtstags des Herrn Reichspräsidenten am 2. Oktober einzuweihen.

3 Als Programm ist vorgesehen: Zug der Schüler vom Marktplatz durch die Hauptstrasse und die Hindenburgstrasse zum Hindenburgplatz, gemeinsamer Gesang der Schüler, Vorträge von Schülern und Schülerinnen. Die Rede des Stadtvorstands und die Absendung eines Glückwunschtelegrams an den Herrn Reichspräsidenten.

6 Gemeinderat Dapp [DDP] sagt, dass er gar nichts machen würde; jedenfalls finde er die Feier so zu gross aufgezoogen. Nachdem aber die Vorbereitungen schon getroffen seien, wolle er nichts mehr dagegen einwenden.

9 Gemeinderat Talmon-Gross [SPD] teilt die Ansicht des Gemeinderat Dapp und wirft die Frage auf, ob, falls der Reichspräsident Ebert noch am Leben wäre, auch auf solche Art gefeiert würde. Er bezweifle dies. Früher habe er vor Hindenburg Respekt gehabt, aber seitdem er wisse, dass dieser dem Stahlhelm [antidemokratische Veteranenvereinigung] angehöre, habe er seine Meinung geändert. Weiter spricht er auch sein Befremden darüber aus, dass im Rathausaal noch das Bild Ludendorffs und Hindenburgs hänge. Das Bild sei eine Verherrlichung des Krieges, der nichts anderes als ein Völkermord gewesen sei.

12 Der Vorsitzende erklärt, dass er tief betrübt sei, dass seine Absicht im Gemeinderat so wenig Anklang finde.

15 Der Gemeinderat Veil [DVP] bedauert diese Diskussion und bezeichnet es als eine Schande und des Gemeinderats unwürdig, dass wegen der Veranstaltung eine solche Polemik eingesetzt habe.

18 Gemeinderat Talmon-Gross stellt den Antrag, von einer Einweihung des Hindenburgplatzes abzusehen.

21 Dieser Antrag wird abgelehnt.

24 Darauf wird vom Gemeinderat beschlossen, die Einweihung des Hindenburgplatzes in der vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Weise anzunehmen.»

Zit. nach: Daniela Bender et al., Geschichte und Geschehen, Neuzzeit, Leipzig 2006, S. 250.



Aufgabe 3: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

1995 begann in der deutschen Öffentlichkeit eine Auseinandersetzung um die Rolle der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg, an der sich auch Historiker beteiligten. Analysieren und vergleichen Sie zuerst die Positionen von Karl-Heinz Janßen und Hans-Adolf Jakobsen (a). Formulieren Sie dann auf der Grundlage Ihrer Kenntnisse eine eigene Stellungnahme zu den Fragen, inwiefern die Wehrmacht am Holocaust beteiligt war (b) und wie sich erklären lässt, dass «normale» deutsche Soldaten sich an solchen Gräueltaten gegen Zivilisten beteiligten (c).

Der Redakteur und Historiker Karl-Heinz Janßen in der Wochenzeitung «Die Zeit» vom 17. März 1995:

«Da zerrinnt die Legende von der «sauberen Wehrmacht», die, fern von allen Naziverbrechen, nur tapfer und treu das Vaterland verteidigt hat, und aufgehoben ist der Freispruch für Millionen Soldaten, die nichts gewusst, nichts gesehen, nichts gehört haben wollten. Stattdessen wird die fürchterliche Wahrheit offenbar, die zwar Fachleute und einem zeithistorisch interessierten Leser- und Fernsehpublikum schon länger bekannt war, sich jedoch gegen eine Mauer einverständlichen Schweigens in der deutschen Öffentlichkeit nie durchsetzen konnte. [...] Hier wird der Begriff «Holocaust» in die Kriegsgeschichte eingeführt. In der Regel denken Menschen dabei an Auschwitz und andere Vernichtungslager. Aber die Einsatzgruppen der SS, die Polizeibataillone, die baltischen und ukrainischen Hilfstruppen und eben auch Einheiten der Wehrmacht betreiben bereits im Sommer und Herbst 1941, noch ehe die Krematorien von Auschwitz rauchten, massiven Judenmord.»

Zit. nach: Heribert Prantl (Hrsg.), Wehrmachts-Verbrechen. Eine deutsche Kontroverse, Hamburg 1997, S. 29f.

Der Historiker Hans-Adolf Jakobsen 1997:

«[...] Fraglos waren jedoch Teile der deutschen Wehrmacht (vornehmlich des Heeres) weitaus mehr an NS-Verbrechen direkt oder indirekt beteiligt, als es von Memoirenschreibern und in Aussagen von Veteranen nach 1945 zugegeben worden ist - ganz zu schweigen von den Tätern. Es gab darüber hinaus viele Mitwisser und solche, die die Mordtaten stillschweigend zur Kenntnis genommen haben, ohne einzuschreiten und zu versuchen, das Schlimmste zu verhüten. In diesem Zusammenhang aber von der Wehrmacht als Ganzem zu sprechen, dürfte eine kaum zulässige Verallgemeinerung sein. Die in jüngster Zeit recht apodiktisch [keine andere Meinung duldend] formulierten Pauschalurteile sind weder quellenkritisch hinreichend belegt, noch den Realitäten des totalen Krieges angemessen, zumal bei diesen die mannigfachen Zeugnisse der Humanitas, soldatischer «Pflichterfüllung» und militärischer Opposition gegen das NS-Unrechtssystem nur unzureichend berücksichtigt werden.»

Zit. nach: Hans-Günther Thiele (Hrsg.), Die Wehrmachtsausstellung. Dokumentation einer Kontroverse, Bonn 1997, S.48.

Aufgabe 4: Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Analysieren Sie zuerst die beiden Textquellen (a) und erläutern Sie dann die Grundzüge der schweizerischen Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg (b).

Inschrift auf dem Höhenweg der Landesausstellung 1939 in Zürich:

- «Die Schweiz als Zufluchtsort Vertriebener, das ist unsere edle Tradition. Das ist nicht nur unser Dank an die Welt für den Jahrhunderte langen Frieden, sondern auch besonderes Anerkennen der grossen Werte, die uns der heimatlose Flüchtling von jeher gebracht hat.»
- 3

Zit. nach: Alfred A. Hässler, Das Boot ist voll, Die Schweiz und die Flüchtlinge, Zürich 1992, S. 5.

Aus der Ausgabe der Basler «National-Zeitung» vom 20. August 1942:

- «Es haben sich bei den Ausweisungen unbeschreiblich grauenhafte Szenen abgespielt. Niemand wird daran zweifeln, dass den ausgewiesenen Flüchtlingen der sichere Untergang droht. Flüchtlinge, die seit Tagen auf unserem Boden und weit im Innern des Landes weilten, sind bereits ausgeliefert worden.»
- 6

Zit. nach: Peter Ziegler, Menschen-Zeiten-Kulturen, Band 8, Zürich 1989, S. 177.